

für ein Handbuch nicht genügend deutlich darauf hin, daß hier auch gegensätzliche Anschauungen bestehen. Doch sind das Kleinigkeiten. Die Darstellung der einzelnen Zeiträume und Gebiete ist gleichmäßig, der Stil gut und klar, so daß auch Fernerstehende das Buch ohne Schwierigkeiten, Kenner jedoch mit Genuß lesen werden. Besonders hingewiesen sei noch auf die sechs dreifarbigten Karten, welche die Entwicklung des byz. Reiches veranschaulichen, auf das gute Register sowie die jedem größeren Abschnitt vorausgehenden Quellenübersichten, die wieder auch dem Fernerstehenden die schriftlichen Quellen zu einem jeden Zeitabschnitt erschließen können.

München.

O. Treitinger.

Otto Treitinger, Vom oströmischen Staats- und Reichsgedanken (Epzger Mjchr. f. Südosteuropa 4, 1940, S. 1—26). In der Synthese von griechischer Kultur, römischem Staatsdenken und christlichem Glauben formte sich das oströmische Reich und in ihm der byzantinische Staat. An dem Formen- und Ideenteichtum (Sieges- und Triumphsymbolik, platonisch-aristotelische und christliche Tugenden, Priestertum des Kaisers), mit dem der Kaisergedanke und in ihm zentral der Reichsgedanke ohne inneren Bruch von der heidnischen zur christlichen Auffassung übergeht, entwickelt der Verfasser die Berechtigung des Herrschaftsanspruches, den Ostrom erhebt und der seit dem Konflikt mit Karl dem Großen wachsend von einer tatsächlichen zur ideellen und schließlich zur fiktiven Überlegenheit herabsinkt. Beleuchtet wird dieses Aufsteigen und Absinken durch einen Blick auf die Kaisertitulatur und das kaiserliche Urkundenwesen.

M. K.

M. Seidlmayer u. Th. Schieder, Geschichte des italienischen Volkes und Staates (Die große Weltgeschichte 9). Leipzig 1940, Bibliographisches Institut; 538 S. - Der von R. Konekts bearbeiteten Geschichte Spaniens ist jetzt als der zweite bisher erschienene Band der „Großen Weltgeschichte“ die Darstellung der italienischen Geschichte gefolgt. Sie ist fast ganz von Seidlmayer verfaßt, nur die jüngste Entwicklung ist von Schieder behandelt. In seiner Einleitung stellt S. zwei Merkmale der italienischen Geschichte bis ins 19. Jh. heraus, die Fremdherrschaft und die staatliche Zersplitterung. Durch sie ist auch die äußere Einteilung des Stoffes bedingt. Die germanisch-deutsche Vorherrschaft umfaßt die erste große, bis zur Mitte des 13. Jh.s reichende Epoche; ihr folgt die Zeit, in der Italien Objekt des Kampfes der Nationen ist, eine Periode, die zunächst durch die französische Vorherrschaft bestimmt wird. Der Geschichte des Mittelalters bis zum Beginn der Hochrenaissance ist etwa die Hälfte des Bandes gewidmet. Trotz der Fülle des zu bewältigenden Stoffes ist es aber S. gelungen, die großen Linien der italienischen Geschichte, insbesondere den Kampf der verschiedenen Kräfte um die